

Das verblüffende Geständnis
der Pop-Prinzessin **Whitney Houston**

»Mama hat mich nur getriezt«

Whitney und
ihre Mutter Cissy (54),
die früher selbst
eine bekannte Soul-
und Gospel-
sängerin war

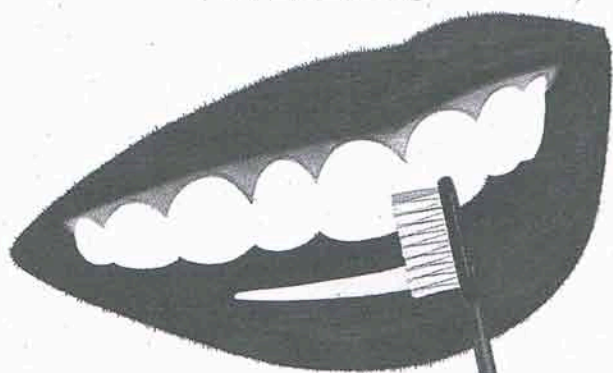


JOURNAL-Mitarbeiter Willi Andresen sprach mit Whitney Houston über Kindheit und Karriere, Gott und die Liebe – und über all die Gerüchte, die man sich von ihr erzählt

Als sie durch die Halle des »Carlton« - Hotels in Montreux schreitet – ein langbeiniges Traumgeschöpf in bunter Seidenbluse, hautengen Jeans, hochhackigen Sandaletten –, da wird es plötzlich still ringsum. Der Anblick von Whitney Houston, Amerikas schwarzer Venus, schlägt den meisten die Sprache. Mir auch.

Miss Houston, der Superstar auf Welttournee, ist solche Reaktionen gewohnt. Als ich ihr – ungeschickt und hölzern – ein Kompliment über ihr gutes Aussehen mache, hilft sie mir mit unerwartet einfühlsamer Flapsigkeit über meine Verlegenheit hinweg: »Schönheit gehört zum Showgeschäft. Wenn ich aussehen würde wie ein watschelndes Tönnchen, wär' ich bestimmt

BEVOR DER ZAHN KRANK WIRD.



MERFLUAN zum täglichen Zähneputzen.

Zahnstein, Zahnfleischbluten und Parodontose sind für sehr viele Menschen immer noch ein Problem. Deshalb ist es dringend notwendig, neue Wege in der Zahnpflege zu gehen. Die gründliche und schonende Reinigung der Zähne ist von entscheidender Bedeutung. Denn: Ein sauberer

Zahn wird selten krank. MERFLUAN Meersalz reinigt gründlich und sanft. Sie spüren es sofort. Probieren Sie MERFLUAN! Wichtig: Die spezielle MERFLUAN-Zahnbürste: kleiner Bürstenkopf, elastischer Hals. Die Zahnbürste einer neuen Generation.



DER GUTE RAT AUS DER APOTHEKE.

Whitney Houston

nicht so weit gekommen.«

Eine watschelnde Whitney – das übersteigt meine Vorstellungskraft. Sie wirkt so perfekt, so makellos – nur Fassade? Wie ist Whitney wirklich? Was ich bisher über sie las, sah und hörte, fand ich eher verwirrend: Whitney, die Frau, die in ihren Liedern immer nur von Liebe singt, die so umwerfend sexy aussieht, daß jeder Mann davon träumt, der Somebody zu sein, den sie in ihrem berühmten Song zum Tanzen auffordert – diese Whitney behauptet, sie sei mit ihren 24 Jahren noch Jungfrau.

»Ich bin nicht lesbisch – und wenn, dann ginge es keinen was an«

Oder dies: Rock-Star Prince erklärte in aller Öffentlichkeit, er wünsche sich ein Kind von Jungfrau Whitney. Und Kinoheld Robert de Niro, sonst Frauen eher abgeneigt, überschüttete sie bei einem Treffen in New York mit Blumen und Brillis. Doch Whitney winkte ab. Seit sieben Jahren teilt sie mit einer Freundin ein Luxusapartment, wo Männer keinen Zutritt haben. Als ich sie darauf anspreche, reagiert sie stocksauer: »Kommen Sie nun bloß nicht mit diesen blöden Gerüchten, ich wäre lesbisch! Ich bin es nicht. Aber selbst wenn – das ist doch wirklich Privatsache.«

Nun, das ist Jungfräulichkeit ja auch. Und davon sprach sie selbst in einer französischen Talkshow...

»Weil das meine Überzeugung ist«, erklärt sie mit festem Blick. »Schon aus religiösen Gründen.« Und dann, im Brustton der Überzeugung: »Wenn du dich selbst in Gott verankerst, kannst du vielen Versuchungen widerstehen.«

Whitney Houston, eine Frau, die gern die Hosen anhat: »Das haben wir den Männern voraus. Die können keine Kleider tragen, aber wir die Hosen!«

Ich weiß, in den USA sind solche Glaubensbekenntnisse üblich – bei Stars, bei Politikern. Show oder nicht Show – das ist hier die Frage.

Whitney ist jetzt richtig in Fahrt. Redet mit strahlenden Augen von ihrer Kindheit, über ihre Eltern. Ihr Vater John war früher mal Kommunalpolitiker, ihre Mutter eine bekannte Soul- und Gospel-sängerin: Emily Cissy Drinkard-Houston. »Meine Geburt hätte fast im Plattenstudio von Newark stattgefunden, weil Mama unbedingt bis zum letzten Moment an ihrer LP arbeiten wollte«, erzählt Whitney.

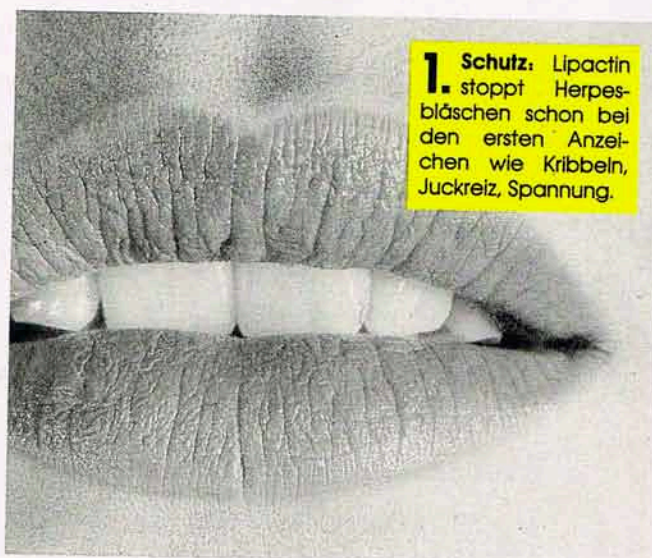
Ist es denn wahr, daß sie schon als Kind wie ein Engel sang? Sie lacht, verschluckt sich fast an ihrem Mineralwasser: »Was für ein Unsinn! Das behaupten nur Cousine Di und Tante Re.« Di, so erfahre ich, ist die berühmte Sängerin Dionne Warwick, eine Nichte ihrer Mutter, und Re die legendäre Soul-Königin Aretha Franklin, eine enge Freundin der Familie.

Aber es war vor allem die Mutter, die Whitneys Talent förderte. Und zwar mit eiserner Hand: »Mama war damals auch Leiterin des Kirchenchors in unserer Newarker Baptistengemeinde. Und dahin hat sie mich von klein auf mitgenommen. Mit neun durfte ich zum erstenmal solo singen – das Lied »Führe mich, o großer Jehova.«

Bei Whitney übernahm Cissy die Führung, nicht gerade milde. »Mama«, sagt Whitney, »hat mich immer nur getriezt. Ich durfte mich nie mit Jun-



Lipactin schützt doppelt vor Herpesbläschen.



1. Schutz. Lipactin stoppt Herpesbläschen schon bei den ersten Anzeichen wie Kribbeln, Juckreiz, Spannung.



2. Schutz. Lipactin stoppt die Vermehrung der Bläschen und beschleunigt dadurch spürbar den Heilungsprozeß.



LIPACTIN - zur Behandlung von Herpes-Erkrankungen der Lippe und angrenzender Hautbezirke. Kinder bis zu 6 Jahren dürfen mit LIPACTIN nicht behandelt werden. Nicht anwenden bei Überempfindlichkeit gegenüber Alkyl-4-hydroxybenzoaten (Parabenen). In Einzelfällen kann es zu einem kurzfristigen Brennen kommen. Nur in Apotheken erhältlich.
CIBA-GEIGY GmbH, 7867 Wehr

Whitney Houston

gen treffen, mußte früher zu Hause sein als meine Freundinnen. Ich durfte weder Kaugummi kauen noch mit gespreizten oder übereinandergeschlagenen Beinen sitzen. Mama war oft sauer, weil ich so faul und widerborstig war. Vor allem meine lasche Haltung brachte sie auf hundert. »Sitz gerade«, schrie sie, »oder ich bring' dich um!«

»Ich habe hart an mir gearbeitet. Aber es hat sich ausgezahlt«

Ich muß wohl ziemlich entsetzt ausgesehen haben. Whitney amüsiert das. Sie setzt noch eins drauf: »Mama war eine richtige Sklaventreiberin.«

Ihrer Liebe tue das keinen Abbruch, beteuert sie. »Schließlich verdanke ich ihr ja alles.« Auch als sie mit 15 ihr erstes Konzert gab, war Mama an ihrer Seite. Da sangen sie im Duett. Erst dann durfte Whitney allein ins Rampenlicht. Mit 16 sang sie mit Weltstars wie Chaka Khan und Lou Rawls. Mit 17 wurde sie als Fotomodell entdeckt, lächelte auf den Titelseiten von »Harper's

kurrentin Madonna hatte Whitney kein neues Image nötig. Während die rundliche kleine Göre aus Chicago, - so der Branchenklatsch - erst mal »von Mops auf Pudel« getrimmt werden mußte, brauchte sich Whitney nicht mal zu kämmen. Dennoch dauerten die Vorarbeiten, bis ihre erste LP herauskam, zweieinhalb Jahre. Whitney: »Ich habe unheimlich hart an mir gearbeitet. Mama hat mich zu einer Perfektionistin erzogen. Das hat sich ausgezahlt.«

Und wie! Von ihren beiden bisher erschienenen Langspielplatten - gleich die erste stieg zum meistverkauften Debütalbum aller Zeiten auf - wurden bisher 25 Millionen verkauft. Und ihr Vermögen wird inzwischen auf 40 Millionen Dollar geschätzt.

Wovon träumt eine Frau, die so schön ist, so erfolgreich, so begehrt? »Von einem Märchenprinzen natürlich!« Gibt es den nicht schon? Es heißt, sie wolle demnächst einen gewissen New Yorker Restaurantbesitzer namens Brad Johnson (30) heiraten... »Warten Sie's ab«, läßt sie mich routiniert abblitzen.

Im Moment ist nur eines für sie wichtig: »Der Erfolg meiner Tournee.« Ihre Augen, die

Whitney mit Vater John (67) nach der Grammy-Verleihung für ihren Hit »I wanna dance with somebody«. Da strahlt auch Mutter Cissy



Bazaar« und »Vogue« - »so atemberaubend«, wie eine Zeitung schrieb, »als ob der Slogan »Black ist beautiful« für sie erfunden wäre.«

Damit waren die Weichen gestellt: Clive Davis, einer der mächtigsten US-Plattenbosse, nahm Whitney unter Vertrag: »Aus der mach' ich den Star der 80er Jahre«, verkündete er.

Im Gegensatz zu ihrer Kon-

eben noch so weich glänzten, blicken jetzt kühl, geschäftsmäßig. Haben es Frauen im Showbusiness eigentlich schwerer als Männer? »Ich nicht«, sagt sie selbstbewußt. »Ich liebe es, eine Frau zu sein. Der Vorteil ist doch auf unserer Seite - die Männer können keine Kleider anziehen, aber wir die Hosen.«

Whitney passen sie perfekt.